



## Weitere englische Kriegsschiffverluste. Englische Rückeroberungsversuche bei Zillebefe abgeschlagen. Russische Entlastungsoffensive in Wolhynien?

### Großer englischer Torpedoboots-zerstörer vernichtet. Englischer Panzerkreuzer ausgebrannt.

W.B. Berlin, 4. Juni. (Amtlich.) Am 31. Mai hat eines unserer Unterseeboote vor dem Humber einen modernen großen englischen Torpedobootszerstörer vernichtet.

Nach Angabe eines durch uns geretteten Mitgliedes der Besatzung des gesunkenen englischen Zerstörers „Tipperary“ ist der englische Panzerkreuzer „Gurhalus“ von unseren Streitkräften in der Seeschlacht vor dem Skagerrak in Brand geschossen und vollständig ausgebrannt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Panzerkreuzer „Gurhalus“ ist ein aus dem Jahre 1901 stammendes Kriegsschiff von 12 190 T. Es war bestückt mit zwei 23,4 Zentimeter-, zwölf 15,2 Zentimeter-, zwölf 7,6 Zentimeter- und drei 4,7 Zentimeter-Geschützen. Außerdem wies es zwei Ranzentore für 45-kalibrige Torpedos auf. Die Besatzung betrug 750 Mann.

### Der Kaiser in Wilhelmshaven.

W.B. Neues Palais, 4. Juni. Seine Majestät der Kaiser hat sich heute Abend nach Wilhelmshaven begeben.

### Der deutsche Seefieg.

#### Der Verlauf der Seeschlacht.

W.B. Berlin, 4. Juni. Von zuständiger Stelle wird uns über den Verlauf der Seeschlacht gegen die englische Flotte vor dem Skagerrak im Anschluß an die bisherigen Berichte noch folgendes mitgeteilt:

Die deutschen Hochseestreitkräfte waren vorgezogen, um englische Flottenteile, die in letzter Zeit mehrfach an der norwegischen Südküste gemeldet worden waren, zur Schlacht zu stellen. Der Feind kam am 31. Mai 4 Uhr 30 Min. nachmittags etwa 70 Seemeilen vor dem Skagerrak zunächst in Stärke von vier kleinen Kreuzern der Calliope-Klasse in Sicht. Unsere Kreuzer nahmen sofort die Verfolgung des Feindes auf, der mit höchster Fahrt nach Norden fortlief. Um 5 Uhr 20 Min. sichteten unsere Kreuzer in westlicher Richtung zwei feindliche Kolonnen, die sich als sechs feindliche Schlachtkreuzer und eine größere Zahl kleiner Kreuzer und Zerstörer herausstellten. Der Feind entwickelte sich nach Süden. Unsere Kreuzer gingen bis auf etwa 13 Kilometer heran und eröffneten auf südlichen bis südöstlichen Kursen ein sehr wirkungsvolles Feuer auf den Feind. Im Verlaufe dieses Kampfes wurden zwei englische Schlachtkreuzer und Zerstörer vernichtet. Nach halbstündigem Gefecht kamen nördlich des Feindes weitere schwere feindliche Streitkräfte in Sicht, die später als fünf Schiffe der Queen Elizabeth-Klasse ausgemacht worden sind. Bald darauf griff das deutsche Gros in den Kampf ein. Der Feind drehte sofort nach Norden ab. Die fünf Schiffe der Queen Elizabeth-Klasse hingen sich an die englischen Schlachtkreuzer an. Der Feind suchte sich mit höchster Fahrt und durch Abtaffeln unserem äußerst wirkungsvollen Feuer zu entziehen und dabei mit östlichem Kurs um unsere Spitze herumzuholen. Unsere Flotte folgte den Bewegungen des Feindes mit höchster Fahrt; während dieses Gefechtsabschnittes wurden ein Kreuzer der Achilles- oder Shannon-Klasse und zwei Zerstörer vernichtet. Das hinterste unserer Linienkriegsschiffeschwader konnte zu dieser Zeit wegen seiner rückwärtigen Stellung zum Feind noch nicht ins Gefecht eingreifen. Bald darauf erschienen von Norden her neue schwere feindliche Streitkräfte. Es waren, wie bald festgestellt werden konnte, mehr als 20 feindliche Linienkriegsschiffe neuester Bauart. Da die Spitze unserer Linie zeitweilig in Feuer von beiden Seiten geriet, wurde die Linie auf Westkurs herumgeworfen. Gleichzeitig wurden die Torpedobootsflottillen zum Angriff gegen den Feind angeführt. Sie haben mit hervorragendem Schneid und sichtlichem Erfolg bis zu dreimal hintereinander angegriffen. In diesem Gefechtsabschnitt wurde ein englisches Großkampfschiff vernichtet, während eine Reihe

### Amtliche Berichte über die Kriegslage.

W.B. Großes Hauptquartier, 4. Juni.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die von uns gewonnenen Stellungen südlich von Ypern richteten die Engländer mehrere Angriffe, die restlos abgeschlagen wurden.

Der Artilleriekampf nördlich von Arras und in der Gegend von Albert hielt auch gestern an; englische Erkundungsabteilungen wurden abgewiesen; mehrere Sprengungen des Feindes südlich von Neuville-St. Vaast waren wirkungslos. Auf dem linken Maas-Ufer wurde ein schwächlicher feindlicher Angriff westlich der Höhe 304 leicht zurückgewiesen; ein Maschinengewehr ist von uns erbeutet.

Auf dem Ost-Ufer sind die harten Kämpfe zwischen Caillette-Wald und Damloup weiter günstig für uns fortgeschritten; es wurden gestern über 500 Franzosen, darunter drei Offiziere, gefangen genommen und vier Maschinengewehre erbeutet.

Mehrere feindliche Gasangriffe westlich von Markirch blieben ohne die geringste Wirkung.

Bombenwürfe feindlicher Flieger töteten in Flandern mehrere Belgier; militärischer Schaden entstand nicht; bei Zillebefe wurde ein englisches Flugzeug von Abwehrkanonen abgeschossen.

#### Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

W.B. Wien, 4. Juni. (Amtlich.)

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Der Feind hat heute früh seine Artillerie gegenüber unserer ganzen Nordost-Front in Tätigkeit gesetzt. Das russische Geschützfeuer wuchs am Dnjestr, an der unteren Strypa nordwestlich von Tarnopol und in Wolhynien zu besonderer Heftigkeit an. Die Armee des Generalobersten Erzherzog Joseph Ferdinand steht bei Dlyka in einem Frontstück von 25 Kilometer Breite unter russischem Trommelfeuer. Ein russischer Gasangriff am Dnjestr verlief für uns ohne Schaden.

Überall machen sich Anzeichen eines unmittelbaren bevorstehenden Infanterieangriffs bemerkbar.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Da die Italiener auf dem Haupttrüden südlich des Posina-Tales und vor unserer Front Monte Cengio—Njago mit starken Kräften hartnäckigen Widerstand leisteten, begannen sich in diesem Raum heftige Kämpfe zu entwickeln.

Unsere Truppen arbeiten sich näher an die feindlichen Stellungen heran. Östlich des Monte Cengio wurde beträchtlicher Raum gewonnen.

Der Ort Cesuna liegt bereits in unserer Front. Wo der Feind zu Gegenangriffen schritt, wurde er abgewiesen.

Der gestrige Tag brachte 5 600 Gefangene, darunter 78 Offiziere, und eine Beute von drei Geschützen, elf Maschinengewehren und 126 Pferden ein.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bojsa zersprengte unser Artilleriefeuer italienische Abteilungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. von Hofer, Feldmarschallleutnant.

anderer schwere Beschädigungen erlitten haben muß. Die Tagsschlacht gegen die englische Übermacht dauerte bis zur Dunkelheit. In ihr standen — abgesehen von zahlreichen leichten Streitkräften — zuletzt mindestens 25 englische Großkampfschiffe, 6 englische Schlachtkreuzer, mindestens 4 Panzerkreuzer gegen 16 deutsche Großkampfschiffe, 5 Schlachtkreuzer, 6 ältere Linienkriegsschiffe, kein Panzerkreuzer.

Mit einsetzender Dunkelheit gingen unsere Flottillen zum Nachtangriff gegen den Gegner vor. Während der nun folgenden Nacht fanden Kreuzerkämpfe und zahlreiche Torpedobootsangriffe statt. Hierbei wurden ein Schlachtkreuzer, ein Kreuzer der Achilles- oder Shannon-Klasse, ein wahrscheinlich aber zwei kleine feindliche Kreuzer und wenigstens 10 feindliche Zerstörer vernichtet, davon durch das Spikenschiff unserer Hochseeflotte allein sechs. Unter ihnen befanden sich die beiden ganz neuen Zerstörer-Führerschiffe „Turbulent“ und „Tipperary“.

Ein Geschwader älterer englischer Linienkriegsschiffe, das von Süden her herbeigeeilt war, kam erst am Morgen des 1. Juni nach beendetem Schlacht heran und drehte, ohne einzugreifen, oder auch nur in Sicht unseres Gros gekommen zu sein, wieder ab.

W.B. Dordrecht, 3. Juni. Über die Seeschlacht berichtet der Skipper Runt des holländischen Trawlers „John Brown“, dessen Schiff sich zwischen den beiden Schlachtflootten befand, folgendes: Mittwoch nachmittags gegen 2 Uhr näherte sich eine große Kriegsflotte von ungefähr fünfzig Fahrzeugen, und zwar von Südosten nach Nordwesten. Anscheinend war dies die deutsche Flotte. Sie bestand zum großen Teil aus größeren Fahrzeugen. Das Wetter war unsichtig, und die Dinge ließen sich nur schwer unterscheiden. Gegen 4 Uhr 15 Minuten fiel der erste Schuß, wahrscheinlich zwei Meilen gegen Norden, und um 4 Uhr 30 Minuten setzte ein kurzes, aber heftiges Geschützfeuer ein. Der Holländer war gerade mit Messungen beschäftigt, als bei 56 Grad Breite und 6 Grad 25 Minuten Länge plötzlich eine zweite Flotte auftauchte, und zwar aus nordöstlicher Richtung. Dies war die englische. Sie bestand aus einer großen Zahl von Schiffen. Inzwischen eilte ein schnelles Kriegsschiff nach Westen fort, und nach einigen Stunden erhielt die britische Flotte Verstärkungen. Um 5 Uhr wurden von dem Trawler Rauchwolken auf einem der Kriegsschiffe beobachtet, das anscheinend getroffen war. Später sah man auf beiden Seiten weitere Rauchwolken hochgehen, worauf dann noch

zwei Torpedoboots und drei Unterseeboote den Engländern zu Hilfe kamen.

#### Gerettete vom Kreuzer „Frauenlob“.

W.B. Hoek van Holland, 3. Juni. Der Schlepper „Thames“ traf hier mit acht Mann des deutschen Kreuzers „Frauenlob“ ein, der in der Nacht vom Donnerstag durch ein englisches Kriegsschiff versenkt wurde. Die „Frauenlob“ sank in zehn Minuten. Über den Rest der Mannschaft, die 350 Mann zählte, ist nichts bekannt, eben so auch nicht über das Schicksal der Kreuzer „Wiesbaden“ und „Stuttgart“, die in der Nähe waren. Die englische Flotte wird auf sechs Schiffe geschätzt. (Was den Kreuzer „Stuttgart“ betrifft, so verweisen wir auf den amtlichen Bericht. Hiernach ist die „Stuttgart“ in ihren Heimatshafen zurückgeführt. — Red.)

Über die Rettung von Mitgliedern der Besatzung der „Frauenlob“ liegt noch folgende ausführlichere Meldung vor: W.B. Amsterdam, 3. Juni. Ein heftiges Blatt erzählt aus Hoek van Holland vom 2., daß abends acht Mitglieder der Besatzung des Kreuzers „Frauenlob“ dort angekommen sind. Es sind der Fähnrich zur See Walter Stolkman, die Maschinisten Sigris, Bartold und Marquard und die Matrosen Gerd, Gerrits und Hillebrand. Ferner befand sich an Bord der Stenermann Dieselberg.

Die „Frauenlob“ wurde um ungefähr 1 Uhr nachts von einem Torpedo im hinteren Maschinenraum getroffen und sank sofort. Die Besatzung trachtete, sich auf Flößen zu retten. Bei 10 Uhr früh trieben sie auf der See herum. Sie waren schon früher von einem englischen Torpedoboot gesehen worden. Dieses fuhr aber in rascher Fahrt an dem Kampfsplatz vorbei. Schließlich wurden die Leute von dem niederländischen Dampfer „Zegel“ bemerkt. In der Nähe des Dampfers lag das englische Torpedoboot 625. Als die Besatzung von dem holländischen Dampfer aufgenommen wurde, rief der Kommandant des Torpedoboots, daß er die Schiffbrüchigen übernehmen wollte. Der Kapitän gab aber nicht seine Zustimmung dazu. Später wurden die von der „Zegel“ Geretteten von dem Schleppdampfer „Thames“, der bereits vier Mann an Bord hatte, übernommen. Sie waren alle sehr erschöpft. Während der „Thames“ die Schiffbrüchigen aufnahm, was gerade nördlich von der Doggerbank geschah, wurden zwanzig englische Schiffe bemerkt, die sich in voller Fahrt befanden. Von dem Stenermann

der sehr erschöpft am Bord gekommen war, bemühte man sich zwei Stunden vergeblich. Er ist während des Transportes gestorben.

Über das Gefecht selbst wußten die Leute nicht viel zu erzählen. Außerdem war ihnen vom Feinde nichts bekannt, Mitteilungen zu machen. Das Einzige, was sie sagten, war, daß die deutsche Flotte fünf englische Schlachtschiffe angriff und daß auf den Geschützdonner hin sofort zehn kleine englische Kreuzer auftauchten, denen andere Schiffe folgten, sodaß zum Schluß etwa sechzig Schiffe anwesend waren. Über die Stärke der deutschen Flotte ist nichts bekannt.

### Das Schicksal der geretteten Deutschen.

WAB. Haag, 3. Juni. Das Marineministerium teilt mit, daß den Schiffbrüchigen Deutschen und dem englischen Marinearzt, die mit dem Dampfschiff „Vrta“ in Numiden angekommen sind, gestattet wurde, nach der Heimat zurückzukehren. Bezüglich der Geretteten von dem Kreuzer „Frauenlob“ ist noch keine Entscheidung getroffen.

WAB. Aarhus, 3. Juni. Meldung des Kopenhagener Bureaus. Drei Geiseln von dem schwedischen Dampfer „Nara“ hier eingebrachte deutsche Marinesoldaten befinden sich an Bord des Schiffes unter Polizeiaufsicht. Das Oberkommando hat die Erlaubnis zu ihrer Heimsendung auf Kosten des deutschen Konsulates erteilt.

WAB. Amsterdam, 4. Juni. Dem Handelsblad wird aus Numiden gemeldet: Die deutschen Offiziere und Matrosen von der „Elbing“ kehrten heute früh nach Deutschland zurück.

WAB. Rotterdam, 4. Juni. „Rotterdamse Courant“ meldet aus Soet van Holland: Die hier angekommenen deutschen Seeleute (von der „Frauenlob“ — Red.) sollen interniert werden. Vier von ihnen gehen morgen nach dem Gefangenlager in Bergen ab. „Rotterdamse Courant“ glaubt, daß diese Maßregel auf Grund des Artikels 14 der 10. Konvention über die Anwendbarkeit der Genfer Konvention auf den Seefriede ergriffen werden wird, da der Schleppe-dampfer „Thamis“ von einem englischen Torpedoboot erjagt worden ist, die geretteten deutschen Schiffbrüchigen der niederländischen Regierung zu übergeben.

### Kein Verlust deutscher Luftschiffe.

WAB. Berlin, 4. Juni. In auswärtigen Zeitungen wird die Nachricht verbreitet, daß zwei deutsche Zeppeline durch Brand bezw. Absturz im Anschluß an die Seeschlacht vor dem Skagerrak verloren gegangen seien.

Wie das WAB. hierzu von zuständiger Stelle erfährt, ist die Nachricht frei erfunden. Es ist kein deutsches Luftschiff verloren gegangen.

### Englische Verluste.

WAB. London, 3. Juni. (Antich.) Vier Seefadetten des Kriegsschiffes „Queen Mary“ wurden gerettet. Alle anderen Offiziere sind verloren. Der Kommandant des Schiffes „Invincible“ und ein Leutnant wurden gerettet, alle anderen Offiziere sind verloren. Alle Offiziere der Schiffe „Indefatigable“, „Defence“ und „Blad Prince“ sind verloren. Alle Offiziere des „Warrior“ wurden gerettet.

WAB. London, 3. Juni. (Neuter.) Der dänische Dampfer „Bidar“ landete in Gull sechs Überlebende des Kriegsschiffes „Scharf“, der einer von den drei Zerstörern ist, die vermißt werden. „Bidar“ sah den „Scharf“ in Brand und nahm die Überlebenden auf.

### Der König von England zur Seeschlacht.

WAB. London, 4. Juni. In seiner Antwort auf das Telegramm des Admirals Jellicoe, in dem dieser dem König zu dessen Geburtstag seine ergebenen Glückwünsche ausdrückt, sagt der König:

„Ich bin tief gerührt durch die mir im Namen meiner Kampfflotte gefandte Botschaft, die am Tage nach der Schlacht zu mir gelangt ist. Der Kampf hat wiederum die glänzende Tapferkeit der Offiziere und Leute unter Ihrem Kommando bewiesen. Ich betrachte den Verlust der tapferen Männer, von denen viele meine persönlichen Freunde waren, die für ihr Land gefallen sind. Ich bedauere jedoch noch mehr, daß es der deutschen Hochseeflotte trotz schwerer Verluste durch das nebelige Wetter ermöglicht wurde, sich den vollen Folgen des Zusammenstoßes zu entziehen, daß sie nach ihren kühnen Erklärungen herbeigewünscht hat, wofern sie hier, als die Gelegenheit dazu kam, keine Neigung zeigte. Obwohl der Rückzug des Feindes unmittelbar nach Eröffnung des allgemeinen Kampfes und die Möglichkeit raubte, einen entscheidenden Sieg zu gewinnen, so verstärken und rechtfertigen doch die Ereignisse vom letzten Mittwoch mein Vertrauen auf die Tüchtigkeit und Wirksamkeit der Ihrem Kommando unterstehenden Flotte.“

Es muß ein merkwürdiger Bericht gewesen sein, den die britische Admiralität dem Könige Georg erstattet hat, daß er eine mit den Tatsachen derart im Widerspruch stehende Rundgebung verfassen konnte.

### Eine „Erklärung“ Churchills.

WAB. London, 4. Juni. (Neuter.) Das Pressebureau veröffentlicht folgende Erklärung Churchills, die sich auf die Berichte der Admiralität stützt. Churchill sagt:

Folgende Tatsachen scheinen festzustellen:

1) Die Überlegenheit der britischen Flotte an Großkampfschiffen hängt von der Überbrenndung ab, die mit 18,5 und 15-jährigen Kanonen bewaffnet sind. Diese sind an sich ausreichend zur Erhaltung der Herrschaft über die Meere. Von diesen Einheiten, auf die es ankommt, verloren nur eine, die „Queen Mary“. Es scheint außer Zweifel zu stehen, daß die Deutschen wenigstens ein damit vergleichbares Schiff verloren haben. Sollte das die „Viktor“ oder die „Derfflinger“ sein, so ist das ein höherer Verlust für sie, als die „Queen Mary“ für uns.

2) An Schiffen zweiter Ordnung verloren wir die „Indefatigable“ und die „Invincible“, die gegenwärtig nicht als erstklassige Einheiten rangieren. Ein Dreadnought-Schlachtschiff der Westfalen-Klasse ist dem Verlust jedes der beiden Schiffe vergleichbar. Die Panzerkreuzer „Blad Prince“, „Defence“ und „Warrior“ gehören zu den Schiffen dritter Ordnung, in deren Zahl wir den Deutschen sehr überlegen sind. Nur sind leider von diesen Kreuzern eine erhebliche Anzahl vorher von den Deutschen auf dem Botton of the Sea geschickt worden. — (Red.) Die Versenkung der beiden funkel-

nagelneuen Kreuzer „Wiesbaden“ und „Elbing“ ist für den Feind ein viel unangenehmerer Verlust. Die Verluste an Zerstörern scheinen ungefähr gleich zu sein, und da wir die stärkeren sind, haben wir auch gewonnen. Unsere Flotten suchten seit langem nach solcher Gelegenheit.

3) Das Verhältnis unserer Überlegenheit ist in keiner Weise verändert. Die Entsendung von Truppen nach dem Kontinent kann mit der größten Freiheit fortgesetzt werden. Ja, der erschütterte Zustand der deutschen Flotte bietet uns um so größere Sicherheit. Das unsichtige Wetter, der Einbruch der Nacht und der Rückzug des Feindes bereiteten die hartnäckigen Bemühungen unserer vorzüglichen Kommandanten Jellicoe und Beatty, eine endgültige Entscheidung zu erringen.

Obwohl es unmöglich war, die deutsche Hauptflotte dazu zu zwingen, eine Schlacht anzunehmen, so sind die Schiffe, zu denen man gelangt ist, doch von allergrößter Bedeutung. Es sind auf beiden Seiten alle Schiffstypen miteinander im Kampf gewesen, und wir wissen, daß uns keine Überraschung oder unvorhergesehene Dinge erwarten. Man kann einen genauen Maßstab an die Stärke des Feindes anlegen, und es ist auch die letzte Unsicherheit über seine definitive Unterlegenheit beseitigt worden.

Die schnelle Division der „Queen Elizabeth“-Schiffe scheint alle in sie gesetzten Hoffnungen gerechtfertigt zu haben. Unsere tapferen Matrosen hielten sich ausgezeichnet, und die Offiziere sind gestorben, wie sie sich es gewünscht haben, zu sterben, im blauen Wasser. Wenn das Gefecht studiert werden wird, wird sich mehr und mehr herausstellen, daß es ein definitiver Schritt zur Erreichung des vollständigen Sieges gewesen ist.

Nach Churchill ist also der überzeugendste Beweis der Überlegenheit eine Niederlage.

### Siegesfreude.

WAB. Die bereits erwähnten telegraphischen Glückwünsche des Präsidenten des Abgeordneten Hauses Grafen Schwerin-Löwig an den Kaiser, Vizeadmiral Scheer und Großadmiral von Tirpitz lauten wie folgt:

„Seiner Majestät dem Kaiser und Könige

Die deutsche Marine, für deren Aufbau das deutsche Volk Eurer Majestät unaussprechlichen Dank schuldet, hat vorgestern beim Skagerrak einen glänzenden Sieg über einen Feind errungen, der, auf die zahlenmäßige Überlegenheit seiner Flotte poehend, glaubte, uns mit Vernichtung bedrohen zu können. Eure Majestät dürfen mit berechtigtem Stolz auf diesen Erfolg Allerhöchstherrn Schöpfer bliden. Namens des Preussischen Abgeordnetenhauses erlaube ich mir Eurer Kaiserlichen und Königl. Majestät die alleruntertänigsten Glückwünsche zu dieser Großtat Eurer Majestät Marine zu fügen zu legen.

„Seiner Excellenz dem Chef der Hochseeflotte

Kaiserlichen Vizeadmiral Herrn Scheer.

Das heute versammelte Preussische Abgeordnetenhause hat mich beauftragt, Eurer Excellenz zu dem unter Ihrer meisterhaften Führung errungenen herrlichen Siege unserer Hochseeflotte die aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln. Möchten mit Gottes Hilfe unserer Marine noch mehr gleich schöne Erfolge beschieden sein!

„Seiner Excellenz dem Kaiserlichen Großadmiral Herrn v. Tirpitz, Berlin.

Das heute versammelte Preussische Abgeordnetenhause hat mich beauftragt, Eurer Excellenz zu dem herrlichen Siege zu beglückwünschen, den die deutsche Hochseeflotte am Skagerrak über den auf so weit überlegenen Feind errungen hat. Das deutsche Volk wird nie vergessen, welcher hervorragende Anteil Eurer Excellenz an der Heranbildung unserer Flotte zu einer so glänzenden Leistungsfähigkeit gebührt und welchen Dank es der rastlosen Lebensarbeit Eurer Excellenz schuldet!

WAB. Auf das von dem Oberbürgermeister von Wiesbaden an den Kaiser gerichtete Telegramm anlässlich des Unterganges des Kreuzers „Wiesbaden“ ist laut „Tag“ folgende Antwort eingegangen:

„Herzlichen Dank für das Beileidstelegramm meiner Residenzstadt Wiesbaden anlässlich der betäubenden und doch so heldenhaften Unterlegens meines Kreuzers „Wiesbaden“. Eine neue „Wiesbaden“ wird erstehen zum Ruhme der deutschen Marine und zur Ehre meiner Residenzstadt Wiesbaden.“

WAB. Dresden, 4. Juni. Der König von Sachsen hat an den Vizeadmiral Scheer folgendes Telegramm gesandt:

Eurer Excellenz spreche ich meinen herzlichsten und aufrichtigsten Glückwunsch aus zu dem herrlichen Siege über die mächtige englische Flotte. Wir jubeln hier alle unserer stolzen Flotte zu, die es auszuhalte gebracht hat, wie unser Landheer einen weit überlegenen Feind in heldenmütigem Kampfe zu überwinden. Im Anerkennung Ihrer schönen Führung verleihe ich Ihnen das Ritterkreuz meines Wilhelms-Ordens. Friedrich August.

WAB. München, 3. Juni. Wie die Korrespondenz Hoffmann meldet, hat der König aus Anlaß des Sieges der deutschen Hochseeflotte dem Kaiser keine Glückwünsche ausgesprochen.

WAB. Berlin, 3. Juni. Anlässlich des gestern Abend im Rheingold veranstalteten Begrüßungsabends des Vorstandes der Deutschen Kolonialgesellschaft richtete der Präsident der Gesellschaft, Herr v. Johann Albrecht zu Medlenburg namens der Versammlung nachstehendes Telegramm an den Sieger in der Seeschlacht bei Hornsørriff: „Euer Excellenz und der gesamten Deutschen Hochseeflotte, die unter Führung Eurer Excellenz so heldenmütig und erfolgreich den stärksten Gegner zur See geschlagen, sendet der Gesamtvorstand der Deutschen Kolonialgesellschaft voller Bewunderung herzlichsten Dank und Glückwunsch. Wir hoffen auf weitere entscheidende Siege!“

WAB. Vor dem Reichstage trug gestern mittag der Großdeutscher Sängerbund eine Reihe von Liedern vor, um den großen deutschen Seesieg zu feiern. Im Anschluß an diese Veranstaltung wurde beschlossen, ein Telegramm an Vizeadmiral Scheer zu senden. Der eindrucksvollen Veranstaltung wohnten auf den Balkons des Reichstages zahlreiche Abgeordnete bei.

WAB. Wien, 8. Juni. Der Bund der deutschen Städte Österreichs hat an den deutschen Botschafter v. Tschirschky nachstehenden Drahtgruß gerichtet: „Voll Begeisterung über den herrlichen Sieg der deutschen Flotte entbietet der Bund der deutschen Städte den deutschen Seestreitkräften freundliche Glückwünsche. ges. Bürgermeister Dr. Weiskirchner.“

WAB. Konstantinopel, 8. Juni. Die Nachricht von dem deutschen Seesieg in der Nordsee ist in ganz Konstantinopel mit Begeisterung aufgenommen worden. Die Bevölkerung hat gefeiert. Vor den Nachrichtensälen bildeten sich große Menschenansammlungen, die freudig bewegt nach den Berichten fragten. Auch aus den Provinzstädten werden ähnliche Kundgebungen gemeldet.

### Die englische Presse.

Die englische Presse ist in arger Verlegenheit, wie sie dem englischen Volk die Niederlage der britischen Flotte beibringen soll. Sie nimmt dabei natürlich zunächst ihre Zuflucht zu dem abgewandten, der englischen Kriegsführung allmählich

eigentlich gewordenen Mittel der Verdunkelung und Drehung der klaren Sachlage. Sie folgt damit dem üblen Beispiel der englischen Admiralität, die bisher den Untergang des Großkampfschiffes „Warpite“ leugnet. Im übrigen suchen die englischen Blätter den üblen Eindruck, den der offensichtliche Mißerfolg der vielgerühmten englischen Seemacht im eigenen Lande und bei den allmählich ungeduldig werdenden Bundesbrüdern hervorrufen muß, durch gewundene Erklärungen, naive Entschuldigungen und eilige Kritiken zu verwischen, wobei freilich letzten Endes doch nichts anderes übrig bleibt, als die Niederlage mehr oder weniger verdrängt zuzugestehen.

WAB. Rotterdam, 3. Juni. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Sowohl die „Times“, wie die „Daily Mail“ lenken die Aufmerksamkeit auf den Anteil, den der Aufklärungsdienst der Zeppeline an der Seeschlacht gehabt hat. — „Daily Mail“ schreibt: Es scheint festzustellen, daß der Feind mit seiner ganzen Stärke einem Teile unserer Flotte eine Schlacht lieferte und ihr einen schweren Schlag versetzte, ehe unsere Schlachtschiffe am Kampfe teilnehmen konnten. Wir haben nicht erfahren, wie weit das auf den Mangel an Luftschiffen zurückzuführen ist, aber die Welt weiß ganz gut, daß die englischen Admirale in ihrer Arbeit behindert werden, da sie die Bewegungen und Anordnungen des Feindes nicht kennen. Unsere Sicherheit zur See wird vielleicht noch einmal von der Lösung der Luftschifffrage abhängen.

„Daily News“ äußert sich in ihrem Seitartitel noch pessimistischer: Sie schreibt: Es liegt nicht in der Art und im Charakter des englischen Volkes, zu trachten, unumstößliche Tatsachen wegzumanteln. So bitter das bedingungslose Eingeständnis auch sein mag, so müssen wir zugeben, daß wir in dem Gefecht bei Jütland eine Niederlage erlitten haben. Wir können dieser Tatsache mit um so größerer Fassung gegenüberstehen, als wir wissen, daß trotz dieses unerwarteten Mißgeschicks die allgemeine Herrschaft der englischen Flotte und ihr Vermögen, in der Strategie eine ausschlaggebende Rolle zu spielen, unerschüttert und ungeschwächt bleibt. Die Vermutung, daß der deutsche Erfolg durch den Besitz schwerer Artillerie zu erklären sei, würde das Gerücht, daß das neue deutsche Schlachtschiff „Hindenburg“ mit Kanonen von 42,50 cm bewaffnet ist, in unvollkommener Weise bestätigen. Wenn man aber das englische Communiqué liest, so hat man den Beweis dafür, daß diese Vermutung offenbar unbegründet ist. Die Mitteilung, daß die deutsche Schlachtflotte, unterstützt durch mächtiges Wetter, einem langen Gefecht mit unserer Hauptmacht auszuweichen und, nachdem diese erschienen war, rasch nach dem Hafen zurückgekehrt ist, gibt den Ausschlag. Wenn der Feind artilleristisch überlegen gewesen wäre, so würde er keine Rücksicht gehabt haben, sich zurückzuziehen. Die Tatsache, daß er sich zurückzog, nötigt uns zu der Annahme, daß die Ursache für das Unglück anderswo zu suchen ist. Die wahrscheinlichste Erklärung ist die, daß Unterseeboote oder Minen die hauptsächlichsten Zerstörungsmittel gewesen sind. Diese Theorie wird durch die Behauptung der deutschen drahtlosen Nachrichten bestätigt, daß die „Marlborough“ von einem Torpedo getroffen worden sei. Die „Daily News“ mahnt zur Fassung und warnt vor Pessimismus. Der Vorfall müsse zu der erneuten Fortsetzung der Erklärung führen, daß die Flotte den größten Einfluß auf die Flotte erhalten solle. Das Blatt will damit Valfour und den Admiralen keine Vorwürfe machen. Es besteht aber die erste Gefahr, daß die Schlacht eine Verminderung des Vertrauens in die Flottenleitung zur Folge haben würde. Es gibt keinen besseren Weg, diese Gefahr zu beseitigen, als die Mächtige Jütlands in die Admiralität.

„Daily Chronicle“ schreibt: Man muß notgedrungen an einer Flottenleitung Kritik üben, die eine schwächere Seemacht weit in die feindlichen Gewässer ausläßt, wo sie von einem stärkeren Feind erbrüht wurde. Vielleicht war die Idee die, daß unser Kreuzergeschwader den Feind herauslocken und ihn bis zur Ankunft unserer Großkampfschiffe eine Schlacht liefern sollte. Unglücklicherweise war die deutsche Flotte, die noch unsere Schlachtschiffe ins Feuer kommen konnten, mit dem ausgeübten Schaden zufrieden und erlief nach dem Hafen zurück, so daß unsere Absicht vereitelt wurde. Wir fürchten, daß der Verlust von soviel kostbarem Leben und Schiffen zur Folge gehabt hat, direkt dem Einfluß der heimatlichen Bürgerlichen Bevölkerung an der Offiziere zuzuschreiben ist, und dem Wunsch einiger leicht beeinflussbarer Menschen, daß die Flotte einmal etwas Bemerkenswertes tun solle. In keinem Falle vom 8. Mai an die Bürgermeister von Portsmouth und Valfour hat Valfour eine Änderung in der Flottenpolitik angekündigt. Er sagte nichts, worin diese bestehen würde. Man konnte aber doch herauslesen, daß wir fortan nicht werden würden, bis die feindlichen Kriegsschiffe aufhören und im Nordatlantischen Städte an der Ostküste beschließen, um ihnen dann den Rückzug abzuschneiden. Eine neue, nicht mehr unüberwindliche Methode sollte befolgt werden. Sollte die sehr nachsichtsvolle Schlacht an der dänischen Küste die erste Frucht dieser Methode sein?

WAB. London, 3. Juni. (Meldung des Reuterschen Bureaus) Die „Times“ schreibt: Wir haben uns vielleicht in zu großer Zuversicht in ein Rückzugsgesecht mit einem überlegenen Feinde eingelassen aber die Deutschen haben sich gehütet, die britische Hauptflotte an sich heranzukommen zu lassen. Es war während ihres Versuches, die Deutschen festzuhalten, bis unsere Flotte herangekommen war, daß unsere Kreuzer von deutschen Schlachtschiffen zerstört wurden. Die Lage zur See wird durch die Schlacht nicht wesentlich beeinflusst. Die Deutschen haben sich sehr beeilt, irreführende Versionen über den Kampf zu verbreiten in der Hoffnung, auf die leichtgläubigen Neutralen Eindruck zu machen und unsere Alliierten zu entmutigen. Wir haben festes Vertrauen in die Einsicht und Entschlossenheit unserer Verbündeten und in den gesunden Menschenverstand der Neutralen. Wir glauben, daß sie abwarten werden, wie das Volk Großbritanniens diese Verluste aufnehmen wird, ehe sie sich selbst ein vorläufiges Urteil bilden. (Um zu wissen, auf welcher Seite die Verluste größer sind, brauchen die Neutralen nicht erst abzuwarten. Bloß der Verfasser dieses gemündeten Berichtes muß noch warten, bis er das weiß. — Red.) Wir hegen nicht den geringsten Zweifel, daß die Völker Großbritanniens dadurch zu neuer Anstrengung angespornt werden, und daß viel unnützer schädlicher Optimismus gestreut wird und die unabänderliche Entschlossenheit, den Krieg zu gewinnen oder zugrunde zu gehen, bekräftigt werden wird.

„Daily Express“ schreibt: Es besteht keine Ursache, das Gefecht als etwas anderes zu betrachten, als ein normales Resultat der beständigen Tätigkeit zur See. Das britische Geschwader freute an der feindlichen Miste, begab sich der deutschen Flotte und der Ausgang des Kampfes ist, daß der Feind gestiegen wurde, nach dem Hafen zurückzukehren. Wir können ganz sicher sein, daß die deutschen Verluste verhältnismäßig viel ernster sind, als unsere. Der Vorfall kann keinen Einfluß auf den schließlichen Ausgang des Krieges haben.

Vorstehende Brestimmen suchen die englische Niederlage damit zu erklären, daß die Schlacht beendet gewesen sei, bevor

**NEA, Kopenhagen, 3. Juni.** „Elfskrabladet“ meldet: Nach dem übereinkommen, das zwischen den beiden Hauptorganisationen der dänischen Handels und der Industrie getroffen wurde, hat der dänische Industrieverein in Berlin ein Bureau zur Wahrnehmung der Interessen der dänischen Industrie errichtet. Die Leitung des Bureau's ist dem Ingenieur Kruse übertragen worden. In London ist bereits ein ähnliches Bureau errichtet worden.

\*\*\*\*\*